

BUNDESTAGSWAHL

WÄHLT STAHL!

Mit der Bundestagswahl entscheidet sich auch die Zukunft der Stahlindustrie. Nur wenn die Politik schnell handelt, hat die Branche in Deutschland und Europa eine Perspektive. Die IG Metall fordert im Wahlkampf deshalb von den Parteien: Stellt die Weichen richtig!

Darum geht es: Die Stahlindustrie muss den Umstieg auf die Produktion von grünem Stahl schaffen. Das kostet Geld, denn der Umbau in den Betrieben wird Milliarden kosten. Kein Unternehmen kann diesen Richtungswechsel ohne Hilfe stemmen. Wenn wir tatenlos zusehen, verschwindet unsere Stahlindustrie. Deshalb braucht es staatliche Unterstützung.

Das verlangen wir: Die Politik muss jetzt endlich liefern. Wir brauchen keine Worte, wir brauchen Taten. Wir fordern einen milliardenschweren Geldtopf, aus dem die Stahlunternehmen beim Umbau ihrer Produktion gefördert werden. Und: Wir brauchen einen massiven Ausbau der Kapazitäten und der Infrastruktur für Wasserstoff. Hier muss der Staat klotzen. Kleckern reicht nicht.

Das erwarten wir: Auch die Unternehmen sind gefordert. Sie müssen ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden. Wir erwarten Beschäftigungsgarantien und Sicherheit für die Standorte. Der Umbau kann nur gelingen, wenn die Beschäftigten mitgenommen werden. Sie brauchen Verlässlichkeit und eine Perspektive. Und: Sie brauchen Qualifizierung.

Das tun wir: Wir als IG Metall begleiten den Wahlkampf intensiv und fordern von den Parteien Taten für den Erhalt von Industrie und Arbeit. Stahl ist von riesiger Bedeutung für den gesamten Industriestandort, es ist eine Schlüsselbranche. Wenn Stahl es nicht schafft, dann stehen auch andere Industrien auf der Kippe. Das kann kein Mensch wollen.

Dafür stehen wir: Wir als IG Metall nehmen die Herausforderung ernst. Wir wollen den Klimawandel stoppen. Wir wollen den Umstieg auf eine ökologische Produk-

tion schaffen. Dazu braucht es alle Kraft und jegliche Unterstützung. Stahl hat das Zeug, zum Vorreiter in der Klimawende zu werden. Lasst uns zeigen, was wir können.

So geht es weiter: Wir belassen es nicht bei Appellen an die Parteien im Wahlkampf. Wir werden Druck machen und intensiv die Koalitionsverhandlungen begleiten. Unsere Forderungen gehören in den nächsten Koalitionsvertrag, ganz gleich, wer ihn aushandelt. Darauf werden wir pochen. Und: Unsere Forderungen müssen Teil des 100-Tage-Programms einer neuen Regierung sein. Die Zeit drängt.

Das brauchen wir: Deine Unterstützung. Rund 85.000 Menschen in Deutschland verdienen ihr Geld in der Stahlindustrie, Hunderttausende weitere Arbeitsplätze hängen an der Branche. Das sind Menschen, ihre Familien; hier geht es



um Schicksale und Existenzen. Zeig, dass Du dazugehörst. Zeig, worum es geht. Die gerechte Klimawende hat ein Gesicht – zeig es!

DAS FORDERN WIR ...

... von der Politik

- ▶ **Transformationsfonds Stahl mit 10 Milliarden Euro bis 2030**
- ▶ **Ausbau von Wasserstoff auf 10 Gigawatt und der dazugehörigen Leitungsnetze**

... von den Unternehmen

- ▶ **Sicherheit für Standorte und Arbeitsplätze**
- ▶ **Qualifizierung der Beschäftigten**

Jürgen Kerner
ist stellvertretender
Aufsichtsratsvorsitzender
von Thyssenkrupp
und Hauptkassierer
der IG Metall.

Termin vormerken
29. Oktober
Bundesweiter Aktionstag
in der Industrie

„ZUKUNFT ODER VERSCHROTTUNG – WIR HABEN DIE WAHL“

Foto: Stephen Petrat

Jürgen, Du begleitest die Stahlindustrie seit einiger Zeit als führender Vertreter der IG Metall. Wie steht es um die Branche?

Stahl steht an einer entscheidenden Weggabelung. Jetzt müssen wir die Frage beantworten, ob die Produktion von Stahl in Europa noch eine Zukunft hat oder – salopp gesagt – ob unser Stahl künftig nur noch aus China kommt. Wenn wir den Umschwung hin zu grünem Stahl jetzt nicht schaffen, dann sieht es düster aus.

Das klingt dramatisch.

Das ist es auch. Wir müssen eines ganz deutlich sehen: Wenn die Unternehmen und die Bundesregierung jetzt nicht entschieden handeln, dann sind allein in Deutschland langfristig 85.000 Arbeitsplätze in Gefahr. Wir brauchen eine kraftvolle industriepolitische Initiative, um der Stahlindustrie eine Perspektive zu geben. Dazu braucht es vor allem eines: Geld. Ziemlich viel Geld sogar.

Was genau muss passieren?

Die Stahlunternehmen hierzulande stehen vor einer gigantischen Herausforderung. Der Kampf gegen den Klimawandel erfordert von ihnen eine völlig neue Form der Produktion. Die Herstellung von Stahl muss CO₂-frei werden, und dazu müssen wir auf Wasserstoff umstellen. Das ist möglich, aber es erfordert beträchtliche Investitionen in neue Anlagen, die kein Unternehmen in Deutschland allein tragen kann. Deshalb fordern wir als IG Metall einen

Transformationsfonds über zehn Milliarden Euro bis zum Jahr 2030. Außerdem müssen wir die Infrastruktur für Wasserstoff schaffen. Der Bedarf an Wasserstoff wird immens sein, allein die Stahlindustrie bräuchte 1,4 Millionen Tonnen im Jahr. Wo bekommen wir diese unvorstellbar große Menge her? Wir brauchen Produktionskapazitäten von mindestens zehn Gigawatt bis 2030, wir werden aber auch eine große Menge Wasserstoff importieren müssen, wir brauchen die entsprechenden Leitungen – die Aufgabe ist gigantisch.

Tut die Politik genug?

Definitiv nicht, nein. Die Bundesregierung hat zwar ein Handlungskonzept für die Stahlindustrie entworfen. Aber es wird bisher nur halbherzig umgesetzt. Da steht viel auf dem Papier, aber in der Realität passiert wenig. Da müssen wir nachhelfen.

Deshalb schaltet sich die IG Metall in den Wahlkampf ein?

Ja, wir machen unsere Forderungen klar. Mir ist ein Aspekt besonders wichtig: Wenn wir die Klimawende schaffen wollen, dann müssen wir mit Stahl anfangen. Die Stahlindustrie verursacht viel CO₂-Ausstoß. Mit ihrem Umbau konsequent zu beginnen, ergibt also klimapolitisch Sinn. Deshalb braucht der Umbau der Stahlbranche jetzt auch im politischen Raum Vorrang. Gebt uns die Mittel, gebt uns die Infrastruktur, und wir werden grün und sparen einen Riesenbatzen Treibhausgas ein.

Wie reagieren die Parteien?

Wir erleben schon Zustimmung. Generell bekennen sich natürlich alle zum Industriestandort Deutschland. Aber mir ist dieser Wahlkampf bislang zu lahm, zu weichgespült, zu wenig konkret. Die Parteien müssen ein paar grundsätzliche Fragen beantworten: Wie geht es weiter mit der Industrie in Deutschland? Wollen sie den Wandel hin zu einer klimafreundlichen Produktion wirklich schaffen? Wenn ja, dann muss jetzt etwas passieren, und zwar schnell. Lippenbekenntnisse reichen nicht. Wir machen Druck, und wir werden nach der Wahl nicht damit aufhören. Wir werden die Koalitionsverhandlungen begleiten und darauf drängen, dass die Zukunft von Stahl zu den ersten Dingen gehört, die eine neue Regierung anpackt.

Dein Fazit?

Wir müssen uns entscheiden: Wollen wir eine Zukunft für unsere Stahlindustrie? Dann müssen wir handeln. Oder wir lassen es sein. Dann wird die Stahlbranche bei uns in gar nicht ferner Zukunft verschwinden. Zukunft oder Verschrottung – wir haben die Wahl, das muss den politisch Verantwortlichen klar sein.

Du wirkst kampfeslustig.

Das bin ich, und ich will beide Kämpfe gewinnen – den gegen den Klimawandel und den für eine zukunftsfähige Stahlindustrie. Das passt durchaus zusammen. Ich bin optimistisch, dass uns das gelingt. Wir können das. Und wir schaffen das.